

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Welzheim
jährlich 24 fr.
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 101

27. August 1864.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d.

Aufhebung einer Schaffsperr.

Nachdem die auf der Markung Re ch b e r g befindliche Schafsheerde des Johann Britsch von Gmünd von der Raude geheilt ist, wird die am 10. Juni dieses Jahres verfügte Sperre aufgehoben.
Den 24. August 1864.

R. Oberamt. S c h e m m e l.

W e l z h e i m. — Landwirthschaftlicher Verein.

Die Preisvertheilung

für vorzügliches Vieh findet am Samstag den 3. September in Lorch statt.

Es sind folgende Preise ausgesetzt:

A. Für Farren im Alter von 2—4 Jahren

1) Leinthal Race 5 Preise: 10. 8. 6. 5. 4 fl.;

2) Simmenthal Race 3 Preise: 9. 6. 4 fl.

B. Für Farren im Alter bis zu 2 Jahren im Ganzen 10 fl. nach den an Ort und Stelle zu fassenden Beschlüssen des Ausschusses.

C. Für Kühe: 1) Leinthal Race 5 Preise mit 9. 7. 6. 5. 4 fl.,

2) Simmenthal Race 3 Preise zu 8. 6. und 4 fl.

D. Für Kalbeln: 1) Leinthal Race 5 Preise mit 9. 7. 6. 5. 4 fl.,

2) Simmenthal Race 3 Preise zu 8. 6. und 4 fl.

E. Für Schweine: Ober 3 Thaler, Mutterschweine 3 und 2 Thaler.

Bei gleicher Preiswürdigkeit erhalten die selbstgezüchteten Farren den Vorzug. Farren, welche schon früher Preise erhielten, werden andern preiswürdigen nachgestellt. Zuchstiere, welche Preise erhalten, dürfen bei Verlust der Prämien erst nach einem halben Jahre außerhalb des Bezirks verkauft werden.

Die Kühe und Kalbeln müssen entweder ihre Kälber bei sich haben oder fühlbar trächtig seyn.

Nur solche Kühe oder Kalbeln können bei der Preisvertheilung concurriren, welche wenigstens seit einem halben Jahre im Besitz der Bewerber sind, worüber sich letztere durch gemeinderäthliche Zeugnisse (für jedes Thier abgedondert) auszuweisen haben.

Die Kennzeichen für den Leinthal Schlag bestehen in weißen Hornspitzen, hellem Flozmaul und hellen Ringen um die Augen.

Es wird verlangt, daß die Thiere durchaus einfarbig, daher frei von jedem Abzeichen sind.

Das Vieh muß an dem bezeichneten Tage Morgens 8 Uhr auf dem Platze (in der Nähe des Kellerhauses) aufgestellt seyn.

Diejenigen Viehbesitzer, welche preiswürdige Thiere bringen, zu einem Preise gleichwohl aber nicht mehr gelangen können, erhalten die übliche Reisefosten-Entschädigung bezahlt.

Nach der Preisvertheilung findet ein gemeinschaftliches Mittagessen im Gasthof zur Sonne statt.

Die Herren Ortsvorsteher wollen für Bekanntmachung sorgen.

Den 1. Aug. 1864.

Vereinsvorstand: L u z.

W e l z h e i m.

Steckbrief-Zurücknahme.

Johann Georg Schuler von Boll ist heute eingeliefert worden (vergl. Nr. 99 dieses Blattes).

Den 25. August 1864.

R. Oberamtsgericht.

Wunder, Act.

Forstamt Lorch.

Revier Schwend.

Holz-Auffreichts-Verkauf.

Am Mittwoch den 31. d. M. werden im Staatswald Stöbel öffentlich versteigert:

Kleinnußholz, Stangen:

Birken: 11—15' L. 1—2" D.

65 Stück; Fichten: 6—15' L.

1—2" D. 2670 Stk., 16 bis

30' L. 2—3" D. 1075 Stück.

Klafterholz: Buchen:

Schr. 3/4 Kftr., Prgl. 5 1/2

Kftr.; Birken: Prgl. 11 3/4

Kftr.; Nadelholz: Prgl. 10 1/2

Kftr. Reiskreuz 27 1/2 Fdr.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Waldhaus.

Lorch den 24. Aug. 1864.

R. Forstamt.

Dietlen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Rudersberg.

Holzverkauf.

Montag den 29. d. M. im

Staatswald Kreuzhalde bei Steinenberg:

6 kleinere Eichenstämme, 9 1/4

Klafter eichenen Prügelholz,

675 Reiskreuzwellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Schorndorf, den 24. Aug. 1864.

R. Forstamt.

Aff. Frank, St.-B.

G m ü n d.

Aufforderung an Studierende.

Von den Stipendien, welche der zu Dinkelsbühl verstorbene Magister Abraham Fehlin von hier für 4 studirende Jünglinge der Fehlin und Schadschen Familie gestiftet hat, ist eines auf der Fehlin'schen Seite vakant.

Es werden deshalb alle diejenigen, welche in den Genuß des erwähnten Stipendiums eingewiesen zu werden wünschen, aufgefordert, sich über ihre Ansprüche binnen

30 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle auszuweisen.

Den 25. Aug. 1864.

Hospitalverwaltung.

Bichler.

c²)

H u s s e n h o f e n,

Gemeinde Herlikofen.

Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des verst. Johannes Maier, gem. Gemeindepflegers von Hussenhofen wird auf den Antrag der Erben die in der Masse vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

1 zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer unter einem Dach mit Backofen und Hofraum,

waisengerichtlich taxirt zu . . . 350 fl.

1/8 Mrg. 41,3 Rth. Gras-, Baum- und Gemüse-

garten beim Haus 85 fl.

3 3/8 Mrg. 34,9 Rth. Acker 1080 fl.

3 6/8 Mrg. 9,3 Rth. Wiesen 1355 fl.

1 Mrg. 10,0 Rth. Wald 200 fl.

Zus. 3070 fl.

Freitag den 2. September d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Herlikofen,

die vorhandene Fahrniß, bestehend in: den gewöhnlichen Hausgeräthschaften, Schiff und Geschirr, 2 Kühen und 1 Rind, Heu, Dehnd und Früchten

Donnerstag den 1. September d. J.

von Vormittags 9 Uhr an

in dem Maier'schen Wohnhause in Hussenhofen im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. August 1864.

R. Amtsnotariat Genbach.

Aff. Seidel, A.-B.

W e l z h e i m.

Gelboffert.

Bei der hiesigen Heiligenpflege liegen 400 fl. gegen gesetzliche

Sicherheit zu 4% zum Ausleihen parat.


Heiligenpfleger
Bau.

A i f d o r f.
Feile Einrichtung zum Mosten.
 Eine **Obstmahlmaschine** neuerer Construction, worauf in der Stunde wenigstens 30 Simri Obst fein zerrieben werden können, und welche nur 3 Personen zur Bedienung erfordert, wird um billigen Preis verkauft.
 Unter Umständen wird auch eine neue sehr starke **eichene Mostpresse** dem Verkauf ausgesetzt von der
Freiherrl. vom Holz'schen Gutsverwaltung.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.


Dankfagung.



Einem Königl. Stadtkommando dahier, für die ehrenvolle militärische Begleitung, den Herren Beamten und sämtlichem Aufseherpersonal in Gotteszell, allen Freunden und Verwandten meines leider zu früh dahingeshiedenen Mannes **Cyriak Müller**, sage ich für die viele Liebe und Theilnahme während seiner langen, schmerzlichen Krankheit, sowie für die letzte Begleitung zu seiner Ruhestätte den innigsten Dank.
 Die tieftrauernde Wittwe: **Josefa Müller**, geb. **Vader**, mit ihren zwei Kindern.

G m ü n d.

Feuerwehr.



Montag den 29ten August Nachmittag 4 Uhr haben sämtliche Abtheilungen der Feuerwehr zu einer **Hauptprobe** an dem Spitalgebäude anzutreten.
 Auf den §. 16 der Statuten wird hiemit aufmerksam gemacht.
 Den 23. Aug. 1864.
Das Commando der Feuerwehr.

G m ü n d.

Ich bin von meiner Reise zurück und von nun an wieder regelmäßig zu sprechen.

Rechtsconsulent Frik, wohnt im Käufer'schen Hause, bei der Stadtkirche.

G m ü n d.

Für Schnupfer!

Aechten Bolongaro, in 1 Pfd.-Büchsen à 40 kr., in 1/2 Pfd.-Büchsen à 20 kr., empfiehlt **J. Knauf**.

G m ü n d.

Einen kräftigen Jungen nimmt unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre **Bäder Rothhardt**.

G m ü n d.

Empfehlung.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen höchlichst dankend, empfehle mich im Anfertigen von Schinno, Scheitelhalter, Locken u. dgl. Auch könnte ich noch einige Damen zum monatlichen Frisiren annehmen, und verspricht pünktliche und reele Bedienung.

Frau Mezger, wohnhaft bei der Kornschranne.

G m ü n d.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Waschen und Bügeln der verschiedensten Gegenstände; mit dem Bemerkten, daß auch schon gewaschene Gegenstände zum Bügeln angenommen werden, sichert prompte und billige Bedienung zu.

Katharina Maier, im früher **Maurer Seitler'schen** Hause, hinter dem Rothhofsen.

G m ü n d.

Von heute Samstag schenkt vorzügliches

Ulmer Lagerbier

aus, wozu freundlichst einladet **Nich's Wittwe** zum **St. Joseph**.

G m ü n d.

Unterzeichneter empfiehlt **Mostpreßtücher** in verschiedener Größe um billigen Preis. Auch habe ich einen schönen **deutschen Ofen** zu verkaufen. **Chr. Rielmann**, Sailer.

W e l z h e i m. Bei dem Unterzeichneten sind in großer Auswahl von bester Qualität und zu den billigsten Preisen **Mostpreßtücher** zu haben. **Gottlieb Kreeb**, Sailer, gegenüber dem schwarzen Ochsen.

G m ü n d. **Obstmost**, vorjährigen, ein paar Eimer, sind noch feil bei **G. Beckler**.

A a l e n. **Zimmerleute-Gesuch.** An dem Bau der Reparaturwerkstätte finden 10-15 Mann den ganzen Winter über bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. **Werkmeister Streckler**.

G m ü n d. 2 1/2 Morgen **Dehndgras** in der Nähe der Stadt hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d. Für eine kleine stille Familie ist bis **Marini** ein **Logis** zu vermieten, bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d. Einem kräftigen Jungen nimmt unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre **Bäder Rothhardt**.

G m ü n d.

Die **Musterkarte** von Herrn **C. H. F. Stammbach** in Stuttgart ist in **Herbst- & Winter-Stoffen** neu ausgestattet, und empfehle ich solche zur gefälligen Ansicht. **Fr. Häcker**.

Fahrgelegenheit.



Am nächsten Sonntag fahre ich zur Kirchweih nach **Lautern** und zwar mit dem Omnibus. Fahrlustige möchten sich bis Samstag Abend melden bei **Bäcker Rothhardt**.

G a i l d o r f. — G s c h w e n d.

Unter Bezugnahme auf den Artikel im Schwäbischen Merkur vom 31. Mai 1864. No. 127. und die unten angefügten Zeugnisse, wird hiemit veröffentlicht, daß vom nächsten Montag den 29. August an

patentirter

Schlichter'scher Mineraldünger, von welchem etwa 1000 Centner vorräthig sind, zu 1 fl. 45 kr. pr. Centner bezogen werden kann.

Anmeldungen nimmt entgegen

Untersnotar Combe in Gschwend.

Zeugnißabschriften:

I. Der Unterzeichnete hat mit dem Mineraldünger von Schlichter im verfloßenen Jahre mehrfache Proben angestellt. Hier nur den Erfolg der einen.

Ein Grundstück, das zwei Jahre nach einander mit Körnerfrüchten angeblümt war, wurde — probehalber — noch einmal mit Dinkel angefüet, und 1/2 Morgen mit etwa 3/4 Ctr. des genannten Düngers befreut. Im Herbst und dem Beginn des Frühjahr zeigte sich der Saame ziemlich schwach; plötzlich — mit eintretender Wärme erholte sich der Saame dergestalt, daß er zu den schönsten der Markung gehört, — was offenbar nur der Wirkung dieses Mineraldüngers zuzuschreiben, der, nach Ansicht des Unterzeichneten, überhaupt allen Grundbesitzern aufs Beste zu empfehlen sein möchte.

Spraitbach, 24. Mai 1864. **Dr. Mettinger.**
 II. Im Herbst und Winter 1862/63 wurden im Garten der Frau **Dr. Meßner**, der Schwiegermutter des Unterzeichneten, eine größere Anzahl Johannis- und Stachelbeersträucher mit Schlichter's Mineraldünger reichlich gebüngt.

Da in Folge dessen sämtliche gebüngte Sträucher sehr große Beeren ansetzten, und so reichliche Erndte ergaben, wie dies seit mehreren Jahren nicht mehr der Fall war, so ist anzunehmen, daß bei obgenannten Sträuchern und ohne Zweifel auch beim Weinstock Schlichter's nunmehr patentirter Mineraldünger von ausgezeichnetem Erfolg ist.

Gaildorf, den 29. April 1864. **Gräßl. Bülkersch. Oberrentammann Schaupmaier** und viele Andere!!

G m ü n d.

Sonntag Nachmittag Musik der K. Artillerie

im **Maier'schen Garten**. Bei ungünstiger Witterung im Saal. **Stadttrompeter Horn.**

W a l d s t e t t e n.

Nächsten Sonntag den 28. August wird auf der Kellertwirthschaft des Herrn **Hirschwirth Scherr** ein **Preiskegeln**

abgehalten, wobei 3 Preise vorkommen:
 1. Preis 5 fl.
 2. Preis 3 fl.
 3. Preis 2 fl.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein **Joh. de Temple, Bäckermeister.**

S t u t t g a r t.

Mehrere geübte Bijoutiers

finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung in der Bijouterie-Fabrik von

Grünwald & Guggenheimer.

Abend-Unterhaltung.

Lehrzig: D singet Se au mit.
 Nr.: Werden entschuldiga, i han heut ebes Saur's gessa, i ka nit singa!

Gausmannsweiler
bei Welzheim.

**Pferd- und Nußbaum-
Verkauf.**

Ein älteres Pferd, braun, Stute, setze ich deshalb dem Verkauf aus, weil ich mir 2 jüngere Pferde von demselben nachgezogen habe; es ist übrigens noch zu jedem Dienst brauchbar, vorzüglich wäre es für einen Bauern tauglich, der sich noch einige Fohlen nachziehen möchte, und es wahrscheinlich wieder trüchtig ist.

Ebenfalls habe ich einen schönen Nußbaum feil; derselbe hat einen Stamm von 24' Länge u. 1 1/2' mittleren Durchmesser.

Gutsbesitzer **Ellinger.**

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Gegen gute Versicherung können von 600 bis 1600 fl. erhoben werden, von wem? sagt die Redaktion.

Oberdorf.

Unserem Freunde und Turnbruder D. Heiman, der seit seiner Nachhauerkunft von seinen früheren Domicilen Stuttgart u. Mainz für das Gedeihen unferes Vereins in eifrigster Weise, auch als Cassier desselben, besorgt war, rufen wir bei seinem Abgange nach Gmünd ein herzliches „**Lebewohl!**“ zu, mit dem Wunsche, daß an seinem neuen Bestimmungsorte eine freundliche Zukunft seiner warten möge.

Der Turnverein.

c1] G m ü n d.

Zwei Fässer, zusammen 5 Eimer haltend, hat zu verkaufen

G. Schabel
auf'm Meer.

G m ü n d.

Ein neuerbautes **Kinderwägelc** ist dem Verkauf ausgelegt, wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Einem schönen deutschen Ofen hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Logis zu vermietten.

Zwei heizbare Zimmer, mit oder ohne Möbel, sind sogleich oder bis Martini zu vermietten, wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Gegen gefehliche Versicherung habe ich **500 fl.** Pflegelder à 4 % Verzinsung, welche längere Zeit stehen bleiben können, auszuleihen.

Den 25. Aug. 1864.

Pfleger:

J. J. Schbold.

G m ü n d.

Donnerstag Nachmittag wurde auf dem Salvator ein **Tuchmantel** gefunden. Der Finder kann bei der Redaktion d. Blts. erfragt werden.

Verlorenes.

Lezten Sonntag ging von Alsdorf bis nach Weizgau ein Bajonnett verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

G m ü n d.

Verlorenes.

Montag Abend ging von der Kaserne bis zum Lamm ein 5 fl. Schein verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei der Red. abzugeben.

G m ü n d.

Verlorenes.

Vom Salvatorbrunnen bis zum Maier'schen Garten ging ein Tuchträdchen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, es gegen gute Belohnung abzugeben bei der Redaktion.

H o r n.

Geld auszuleihen.

400 fl. hat auszuleihen

Joh. Keller.

Gmünd. Dem Vernehmen nach wird am Montag den 5. September das Kinderfest im Stadtgarten abgehalten.

/: **Stuttgart**, den 25. Aug. Auf eine frohe Botschaft folgt auch schon der hintende Bote; — auf die Nachricht, daß Württemberg an die Spitze einer neuen Gruppe der Mittelstaaten getreten sei, folgt die Botschaft, daß die „Nachricht“ erfunden sei. Vor einen kurzen Lichtstrahl folgt eine dumpfe Finsterniß, wie sie vorher war. Nicht darüber freute man sich, daß es gerade Württemberg war, das sich an die Spitze gestellt haben sollte, — nicht die Fabel vom Frosche, der sich zum Dachsen aufblähen wollte, sollte zur Wahrheit werden, — nein, sondern darüber freute man sich, daß die Mittelstaaten endlich einmal aus ihrer Verschlafenheit, aus ihrer völlig unbegreiflichen Lethargie sich aufraffen und sich, wenigstens nicht ohne Widerstand, von den Großmächten „ins Haus mehgen“ lassen wollen. Es wäre die allerhöchste Zeit, denn eben sitzen die Regenten der beiden Großstaaten in Wien zu Rathe, die den Mittelstaaten in der Angelegenheit der Herzogthümer so trübe Stunden bereitet, so bittere Demüthigungen zugefügt haben. Ist der Tag von Rendsburg gut gemacht? Sind Hannoveraner oder Sachsen wieder als Besetzungstruppen in der Festung eingezogen? Hat sich Preußen auch nur zu einer Entschuldigung herbeigelassen? Hat es nicht noch zur Gewaltthat den Hohn gefügt? Haben die Mittelstaaten den Muth gehabt, dagegen aufzutreten? Ja, prosit die Mahlzeit! Als sie nur den Mund aufthun wollten, hat Bismark ihnen denselben so gestopft, daß sie bis heute das Sprechen vergessen haben. Das Schicksal der Herzogthümer ist längst in den Hintergrund getreten; aus ihm hat sich wieder die große deutsche Frage emporgeschwungen und gerade jetzt, wo Kaiser und König in Wien die verschollene Reformacte sich zurecht machen wollten, wäre es ein ganz empfehlenswerther und plausibler Schachzug gewesen, wenn die Mittelstaaten sich wenigstens den Schein gegeben hätten, noch einen eigenen Willen zu besitzen. Was werden die beiden deutschen Großmächte aus der Reformacte machen? Merken Sie auf, ich will versuchen, zu prophezeien. Die Reformacte vom Jahr 1863 ließ einen Schein von Repräsentation des deutschen Volkes eintreten; die Mittelstaaten sollten einen Theil ihrer Souveränität an die Central-Executivbehörde abgeben. Die neue Reformacte wird den Mittelstaaten einen noch größern Theil ihrer Souveränität zu Gunsten der neuen Bundesgewalt abfordern, und diese neue Bundesgewalt wird bloß aus den beiden Großmächten bestehen; aus dem früher bestebten Schein einer Volksrepräsentation, wird der Schein eines Scheines gemacht; sie wird nur noch aus einer Kammer voll Funken bestehen und denen wird erlaubt Ja zu sagen, oder zu schweigen. — Das, vermüthe ich, werden die Grundzüge der neuen Bundesverfassung sein, die in Wien fertig gemacht wird. Wenn sie noch schlimmer ausfällt, so soll mich's gar nicht wundern! Allein etwas kann ich auch nicht verschweigen. Unwillkürlich empfindet man ein gewisses infernalisches Wohlgefühl, mit andern Worten, eine kleine Schadenfreude, daß den Regierungen der Mittelstaaten von den Großmächten einmal in der Weise mitgespielt wird; die Mittelstaaten haben lange genug die aus so aufrichtigem Herzen ihnen zugerufenen Mahnrufe nicht bloß überhört, sondern mit vornehm wegwerfenden Töne zurückgewiesen, vielfach sogar gemafregelt. Jetzt ist die Reihe, gemafregelt zu werden, an den Regierungen der Mittelstaaten!

Ueber die Zeit der Rückkehr des königlichen Paares wechseln die Nachrichten häufig; die neueste Lesart geht dahin: **St. M.** werden am 5. Sept. hier eintreffen; am 4. ist aber das Geburtsfest **S. M.** der Königin-Mutter und es ist höchst wahrscheinlich, daß das regierende königliche Paar an diesem Tage in Friedrichshafen sein wird. So viel ist aber gewiß, daß das Geburtsfest der Königin Olga (11. Sept.) in Friedrichshafen gefeiert wird, und daß um jene Zeit auch **St. M.** der Kaiser und die Kaiserin von Rußland daselbst sein und mehrere Tage verweilen werden. — Schulze-Dehlig ist von hier nach Landau gereist, um dort einen pflanzlichen Unterband von wirtschaftlichen Genossenschaften aus der Laufe zu heben.

Stuttgart, 23. Aug. Ein hier gemachter Versuch der Umänderung eines gewöhnlichen Bäckereisens mit Holzfeuerung zur Steinkohlenfeuerung ist sehr glücklich ausgefallen und zwar bei Bäcker Baumgärtner hier, welcher 130 Pfund Brod, wozu sonst 28 Pfd. oder für 18 kr. Holz nach den jetzigen Preisen erforderlich ist, mit 20 Pfund Steinkohlen, die nur 9 kr. kosten, gebacken hat. Es ist also die Hälfte an Kosten für Brennmaterial oder bei 130 Pfd. täglich 50 fl. jährlich erspart. Dabei bedarf ein mit Steinkohlen geheizter Backofen weniger Reparatur, als ein mit Holz geheizter und ist reinlicher, weil die Kohlen nicht selbst in den Ofen kommen.

Genf, 22. Aug. Abends 5 Uhr. Ich schreibe Ihnen unter dem unmittelbaren Eindruck trüber, schrecklicher Ereignisse, deren Schauplatz Genf seit einer Stunde ist. Bürger stehen gegen Bürger in Waffen, schon ist Blut geflossen! Hier in aller Kürze das, was ich aus den sich durchkreuzenden Gerüchten entnehme. Bei der gestrigen Wahl schon war es zwischen den Parteien zu den ernstesten Heibereien und Thätlichkeiten gekommen. Als heute früh die Stimmenzählung vollendet war, stellte sich die Mehrheit zu Gunsten Chenevière's, des Candidaten der Independents, heraus. Allein die Radicales, und, wie es heißt, auch das Bureau, protestirten gegen die Gültigkeit der Wahl, weil Unordnungen u. s. w. vorgekommen seien. Die Independents drangen auf Proclamation. Um 4 Uhr durchzog eine Abtheilung dieser Partei die Stadt. Im Quartier St. Servais wurden sie von Radicales angegriffen. Bald kam es zum allgemeinen Kampf, in der Rue Rousseau, Chantepoulet, in der Rue du Montblanc u. s. w. Drei, nach andern fünf Personen sollen getödtet, viele andere verwundet worden sein. In wenigen Augenblicken erhoben sich in jenen Gegenden überall Barricaden, während die Independents solche in der obern Stadt, in der Gegend des Arsenals und des Hotel de Ville errichteten. Von den Thürmen der St. Peterskirche ertönten die Sturmglocken, deren schauriger Klang noch jetzt von Zeit zu Zeit über die Stadt herüberhallt. Der Staatsrath versucht eine Vermittlung zwischen den Parteien; man sieht einzelne Parlamentäre über die Brücken eilen. Die Aufregung unter den Parteien ist aufs äußerste gestiegen, wie das Entsetzen unter den zahlreichen gegenwärtig hier weilenden Fremden.

Bern, 23. Aug. Genf ist wieder ruhig. Der Staatsrath ist wieder frei, die Barricaden sind geräumt, der Verkehr ist freigegeben.

Dem französischen Abend-Moniteur schreibt man aus **Bombay**, in Afghanistan habe am 2. Juni zwischen dem Emir von

Kabul und dessen aufrührerischem Bruder Assul Kahn eine große Schlacht statt gefunden: 32,000 Mann mit 45 Kanonen auf der einen und 30,000 Mann mit 30 Kanonen auf der andern Seite. Assul Kahn wurde total geschlagen; 2000 Mann wurden ihm getödtet und 4000 gefangen genommen; fast seine ganze Artillerie und Bagage ging verloren; er selbst floh gen Daleb, um dort die Trümmer seines Heeres wieder zu sammeln. Der andere Bruder des Emirs, Asim Kahn, der bei Kurum vollständig geschlagen worden war, befand sich jetzt in Rawul Pindi, wo er den Schuß der Engländer anrufen wollte.

Frauenwerth.

(Fortsetzung.)

Der Schlossherr trat so schnell, als es ihm sein krankhafter Zustand gestattete, ein und begrüßte sie mit einem kurzen, aber eindringlichen Willkommen, indem er ihnen seinen Namen nannte und sie bat, fürlieb zu nehmen mit dem, was in der Eile zu ihrer Erquickung herbeigeschafft werden könne. In diesem Augenblick war Graf Frankenheim wieder der gewandte Hofmann von früher, der sich in den Parquetzimmern von Sanssouci eben so leicht, ja selbstbewußt bewegt hatte, wie jetzt in seinem einsamen Schlosse. Der Verkehr mit Seinesgleichen, den er seit Jahren nicht gepflegt und den er trotzdem nicht verlernt hatte, trug ihn schnell über seine Melancholie und krankhafte Laune hinweg und machte ihn, den mürrischen Einsiedler, zum gesprächigen, heiteren Gesellschaftler.

Mangoldstein und sein junger Begleiter fühlten sich lebhaft angesprochen von der freundlichen Aufnahme. Mit den Begrüßungs- und Vorstellungsceremonien schwand auch die Scheu, welche stets zwischen gänzlich Fremden obwaltet und gewöhnlich erst dann gebrochen wird, wenn eine längere und genauere Bekanntschaft die Vermittlungsrolle zwischen den Meinungen und Ideen beider Parteien spielt. Hier war es jedoch anders. Es waren verwandte Seelen, welche sich fanden, wiewgleich der Unterschied ihres Alters kein geringer war, welcher sich besonders in Bezug auf den Grafen und dessen jüngeren Gaste geltend machte. Hier aber spielte Mangoldstein den Vermittler. Kam hier und da in der ersten Stunde der Unterhaltung eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Schlossherrn und seinem Freunde zum Vorschein, oder gerieth das Gespräch an eine Klippe, wo sich das Alter und die Jugend nothgedrungen trennen mußten, so wußte er geschickt die Unterhaltung wieder auf Dinge zu leiten, die keine solche Befürchtung zuließen. Allerdings sprachen sie nur von Verhältnissen, die ein schärferes Urtheil nicht herausforderten. Gern hätte Graf Frankenheim die Politik in das Bereich des Gesprächs gezogen, aber sobald er nur den einen oder anderen Punkt berührte, wich ihm Mangoldstein aus, während sein Gefährte lächelnd versicherte, daß er sich im Grunde wenig um Politik gequält habe.

Gegen den Ersteren nahm der Graf mehr Rücksicht als gegen den Anderen, welcher sich Rudolph v. Meyernheim genannt hatte. Frankenheim bildete sich auf seine Kenntnisse in der Heraldik große Stücke ein; nach seiner Meinung gab es keinen Namen von Adelsgeschlechtern, die er nicht kannte; der Name Meyernheim war ihm jedoch noch nie begegnet. Es war ihm, dem eingeweichten adelstolzen Aristokraten, daher nicht zu verargen, daß er Rudolph, den er für ein Mitglied einer erst vor Kurzem in den Adelsstand erhobenen Familie hielt, deren Name stark an den Orient erinnerte, nicht mit derselben Aufmerksamkeit behandelte, die er dem Baron Mangoldstein, dem Majorats Herrn von Niederwaldau, dem reichsten Rittergutsbesitzer im ganzen Umkreise, dessen Ahnen bis in die Zeit der ersten hohensaußischen Kaiser hinaufreichte, schuldig zu sein glaubte. Aber Graf Frankenheim war ein Mann von vollendeteter Weltbildung. Selten nur und kaum bemerkbar trat dieser Unterschied zu Tage und dann erschien regelmäßig auf Mangold-

steins Lippen ein flüchtiges Lächeln, während sein Begleiter viel zu arglos schien, um dies zu gewahren.

Mittlerweile war die Abendtafel hergerichtet. Die gnädige Tante aus dem Stift ließ es sich nicht nehmen, die Honneurs während des Mahles zu machen. Marie kam nicht zum Vorschein.

Nach und nach schwand der ceremonielle Zwang vollends. Die Gemüther wurden wärmer, mittheilsamer, und die Unterhaltung ging auf Gegenstände über, die den socialen und politischen Kämpfen jener Zeit nicht mehr so fern lagen, als diejenigen, welche in der ersten Stunde ihrer Bekanntschaft berührt worden waren. Die Eisrinde, welche das Innere des Grafen so viele Jahre fest und undurchdringlich umschlossen hatte, zerschmolz, und was in seiner Brust so lange verborgen gewesen, das erstand jetzt zu neuem Leben. Mildere, versöhnlichere Gefühle traten an die Stelle der starren Menschenverachtung, die er in sich aufgenommen, als das Leben seine Hoffnungen zerbrochen, als er hinausgestoßen war in die Wälder, in sein einsames Schloß. Zum ersten Male wieder nach langer Zeit sprach er sich gegen seine Gäste über sein früheres Leben aus. Allerdings brach hier und da der alte finstere Groll hervor, aber Frankenheim zwang ihn in rücksichtsvolle Grenzen und suchte nicht vergebens, die Bitterkeit und Starrheit seiner Ansichten und Urtheile zu mildern. Dieser Umstand war so bemerkbar, daß selbst das alte Stiftsfräulein, welche doch sonst eine so mittelmäßige Beobachterin war, die Veränderung gewahrte, welche so urplötzlich mit ihrem eher cousin vorgegangen war. Nicht weniger erstaunt war der alte Martin. Noch nie hatte er seinen Herrn so gesprächig gesehen, noch nie gehört, daß dieser frühere Verhältnisse seiner Staatscarriere berührt hätte, ohne seinem Menschenhaß alle Zügel schließen zu lassen und in Vermuthungen auszubrechen. Heute besprach er dieselben Verhältnisse mit offener, ernster Würde. (Fortf. f.)

Neuestes.

Dresden, 25. Aug. Das „Dresdner Journal“ meldet in einem Telegramm aus Kiel: die vom Bundestag geforderte Begründung der Successionsrechte des Herzogs Friedrich ist gestern nach Frankfurt abgegangen.

Utenburg, 24. Aug. Das Residenzschloß brennt und ist größtentheils zerstört.

Berlin, 24. Aug. Die „Kreuzzeitung“ meldet: Der Kriegsminister v. Roon begibt sich auf Einladung des Kaisers der Franzosen in das Lager von Chalons. — Der König von Hannover soll leidend seyn.

Wien, 24. Aug. Der König von Preußen reist morgen früh nach Ischl ab, am folgenden Tag von dort über Salzburg und München nach Hohenschwangau.

Bern, 24. Aug. Die Ruhe Genfs ist ungestört. Die Bundescommissäre Fornerod und Barman haben eine Proclamation erlassen, worin sie die Einwohner beschwören den Weg des Gesetzes nicht zu verlassen. Strenge Untersuchung ist angeordnet. Heute fand die Beerdigung von acht Gefallenen statt. Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Die Commissäre sind ermächtigt, mehr Truppen aufzubieten. Die waadtländischen Truppen wurden mit Acclamation empfangen. Der große Rath ist einberufen. Sämmtliche Besatzungstruppen sind unter Commando eines eidgenössischen Obersten gestellt.

G m ü n d.
Die Unterzeichnete empfiehlt sehr schöne
Welfarbedruckbilder auf Leinwand
mit breiten, verzierten Goldleisten
zu Geschenken, namentlich Hochzeitsgeschenken sehr geeignet zu den billigsten Preisen.
G. Schmid'sche Buchhandlung.

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 24. August 1864.

Getreide- Gattungen.	Vorjahr		Neue Aufhr.		Gesammts- Beträg.	Geringer Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Durchschn. Preis.	Mittler Preis.		Niedrigster Durchschn. Preis.	Verkaufs- Summe.	Durchschnitts-Preis		
	Säc	Säc	Säc	Säc					fl.	fr.			fl.	fr.	per Ctr.
Kernen	19	19	61	78	89	10	5	54	5	41	5	30	449	9	28
Weizen	9	—	—	25	85	1	—	—	5	—	—	—	129	15	—
Stoggen	8	1	—	2	87	2	—	—	4	—	—	—	11	28	6
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	36	25	61	107	61	18	—	—	—	—	—	—	589	52	—

Frankfurter Cours
vom 24. August 1864.

Pistolen	9 fl.	42 1/2—43 1/2 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl.	56 1/2—57 1/2 fr.
20-Frankenstücke	9 fl.	25—26 fr.
Holl. Bezhguldensstücke	9 fl.	49—50 fr.
Randdutataten	5 fl.	34—35 fr.
Englische Sovereigns	11 fl.	51—55 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl.	45—45 1/4 fr.

Schranken-Ausscher Rudolph sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Löchner.